

Der Bürgermeister

Hilden, den 30.04.2009

AZ.: III/51-UB/MA



Hilden

WP 04-09 SV 51/421

Beschlussvorlage

öffentlich

Konzeption Interkulturelle Beratung in Hilden und Jahresbericht 2008

Beratungsfolge:	Sitzung am:	Abstimmungsergebnis(se) (für eigene Notizen)		
		ja	nein	Enthaltungen
Jugendhilfeausschuss	04.06.2009			

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt das vorgestellte Konzept und nimmt den Jahresbericht 2008 zur Kenntnis

Günter Scheib

Finanzielle Auswirkungen

Produktnummer	060201	Bezeichnung	Förderung von Kindern und Jugendlichen
Investitions-Nr.:			
Mittel stehen zur Verfügung:	Ja		
Haushaltsjahr:	2009ff		

Der Mehrbedarf besteht für folgendes Produkt:

Der Wirtschaftssachverständigen folgende Produkte:			
<u>Kostenstelle</u>	<u>Kostenträger</u>	<u>Konto</u>	<u>Betrag €</u>
Die Deckung ist durch folgendes Produkt gewährleistet:			
<u>Kostenstelle</u>	<u>Kostenträger</u>	<u>Konto</u>	<u>Betrag €</u>
Finanzierung:			
Vermerk Kämmerer:			

Erläuterungen und Begründungen:

Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist eine Querschnittsaufgabe der Stadt Hilden und nicht die eines einzelnen Amtes oder Segmentes. In unterschiedlichen Kontexten existieren unterschiedliche Zielgruppen und damit einhergehend ein variierender Bedarf.

Das Amt für Jugend, Schule und Sport hat vielfältige Berührungspunkte mit zugewanderten Menschen und setzt daher bereits seit einiger Zeit, mit gutem Erfolg, einen interkulturellen Berater ein. Dieser Berater (Keyperson) soll mittels des nachstehenden Konzeptes auch konzeptionell verankert werden. Die Finanzierung des Interkulturellen Beraters aus Mitteln der Jugendförderung ist im Haushalt veranschlagt.

Diese Keyperson arbeitet nicht nur formal im Rahmen dieses fachlichen Konzeptes, sondern fungiert auch als allseits geachtete Person im sozialen Geflecht der Stadt. Die erfolgreiche Wahrnehmung der Aufgabe setzt ein hohes Maß an interkulturellen Kompetenzen, Sensibilität, Kooperationsfähigkeit, aber auch Durchsetzungsfähigkeit voraus.

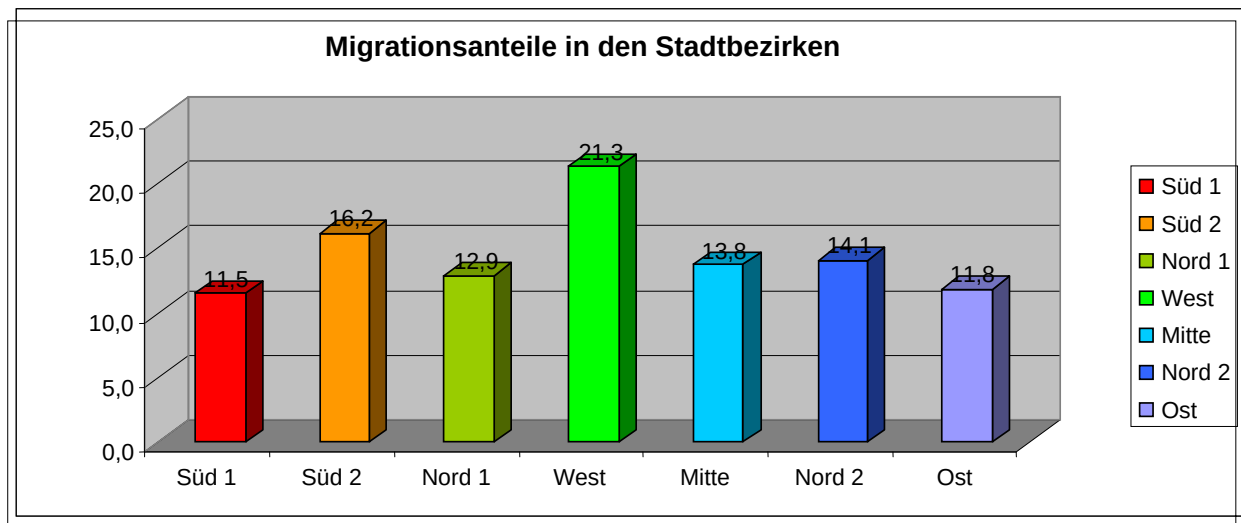
Bei dem derzeitig mit dieser Aufgabe betrauten Kollegen sind diese Voraussetzungen in ganz besonderer Weise gegeben. Er kennt die Situation und Bedarfe vom Menschen mit Migrationshintergrund aus eigener Erfahrung, aus langjähriger Tätigkeit als Lehrer für muttersprachlichen Unterricht und aus ebenso langer Begleitung der gesamten Thematik im Kreis Mettmann und insbesondere auch in Hilden.

Eben diese Tätigkeit mündet an dieser Stelle in den hier vorgestellten konzeptionellen Ansatz, der die Qualität der Arbeit dokumentiert und festschreibt.

Konzept für einen interkulturellen Berater/eine interkulturelle Beraterin im Amt für Jugend, Schule und Sport

Die Stadt Hilden hat sich in den vergangenen Jahren im Rahmen ihres Integrationskonzeptes erfolgreich für die Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund engagiert.

Dabei weist Hilden im Vergleich zu anderen Städten keine herausragende Migrationsproblematik auf. Es existieren weder im schulischen Kontext, noch im Wohnumfeld der Stadtteile massive Verdichtungen von Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte.



Problemstellungen wie in benachbarten Großstädten, mit „ghettoartigen“ Zuständen und der Ausbildung ausgeprägter Parallelgesellschaften, sind in Hilden nicht beschreibbar.

Dennoch spitzt sich auch in Hilden das Zusammenleben der unterschiedlichen Ethnien, auch im Zuge sozialer Veränderungen, zu. Es ist zu beobachten, dass sich die Integrationsentwicklungen bei unterschiedlichen Ursprungsnationalitäten differenziert entwickeln. Das übergeordnete Integrationskonzept der Stadt hilft hierbei, Problemstellungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern.

Jugendliche nordafrikanischen Ursprungs und hier insbesondere marokkanische Jugendliche stellen in Bezug auf Integrationsschwierigkeiten zurzeit die Hauptzielgruppe dar. Dies verdeutlichen die Beobachtungen der Jugendgerichtshilfe im gleichen Maße, wie die der Mitarbeiter der offenen und aufsuchenden Jugendarbeit. Deutlich wurde diese Entwicklung auch im Stadtteilprojekt Nord, das wegen steigender Kriminalitätszahlen unter Jugendlichen initiiert wurde.

Dabei waren Jugendliche mit Migrationshintergrund zwar nicht in der Quantität überdurchschnittlich beteiligt, bei der Zahl der Mehrfachauffälligen zeigt sich jedoch, dass marokkanische Jugendliche verstärkt beteiligt sind.

In Folge bildet sich eine ideale Basis für delinquentes Verhalten, das sich in Straftatbeständen von Körperverletzungen, Raub oder Verstößen gegen das BTM-Gesetz manifestiert. Schlechte Bildungs- und Berufsperspektiven und damit verbunden schlechte soziale

Teilhabe dieser Jugendlichen verschärfen die Situation. Die Zielgruppe ist zudem insgesamt schlechter durch die „klassischen“ Angebote der Jugendhilfe zu erreichen.

Die Schulen bemängeln die Erreichbarkeit der Familien und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern, was die schulische Unterstützung und den Erfolg der Schülerinnen und Schüler mit (marokkanischem) Migrationshintergrund qualitativ beeinträchtigt. Der Zugang zu den Ursprungsfamilien dieser Jugendlichen gestaltet sich häufig schwierig. Vielfach existieren massive Sprachprobleme, die eine konstruktive Erörterung der Probleme erschweren. Viele Familien leben in einer selbst gewählten Isolation und haben nur wenig Kontakt zu deutschen Institutionen, insbesondere zu Schule oder Jugendhilfe. Auch in nachbarschaftlichen Zusammenhängen bleiben die Familien am liebsten unter sich.

Eine Kontaktaufnahme von deutschen Fachkräften wird häufig als unerwünschte Einmischung betrachtet und daher abgelehnt. Gelingt es jedoch den Vätern das delinquente Verhalten ihrer (zumeist) Söhne zu verdeutlichen, besteht die Gefahr, dass diese mit massiven Mitteln, bis hin zu körperlichen Misshandlungen reagieren.

Der Einfluss der hier ansässigen Kulturvereine und der Religion auf diese Familien kann hier positiv genutzt werden. Die vorhandenen Moscheen bzw. Gebetshäuser (die türkische Gemeinde verfügt über eine Moschee, die marokkanische Gemeinde über Vereinseinrichtungen mit je einem Gebetsraum im Norden und Westen sowie im Süden der Stadt Hilden) bieten dazu einen idealen Ansatzpunkt. Diese bieten sich als Anlaufstelle für viele Familien an, werden jedoch verstärkt von Männern aller Altersstufen frequentiert. Die Frauen und Mädchen der türkischen Moschee sind im Gegensatz zu den beiden marokkanischen Moscheen im Vorstand vertreten.

Alle Vereine zeigen sich durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der vergangenen Jahre nach außen sehr kooperativ und offen.

Dennoch erscheint es notwendig, auch weiterhin an einer inneren Öffnung dieser Einrichtungen zu arbeiten. Dazu müssen diese Migrantenselbstorganisationen intensiv begleitet und in die Entwicklung der Integrationsthemen einbezogen werden.

Grundsätzlich hat sich in diesen Bereichen das Vorgehen mit so genannten Keypersons, also Ansprechpartnern aus dem sprachlichen und kulturellen Umfeld der Migrantenzielgruppen, bewährt.

Das hier vorliegende Konzept greift diesen erfolgreichen Ansatz auf.

Ziele

Der interkulturelle Berater/die interkulturelle Beraterin soll die Kommunikationsstrukturen von städtischen und staatlichen Institutionen zu Menschen mit Migrationshintergrund, vornehmlich marokkanischen und muslimischen Familien und deren Vereinen, sicherstellen. Er/Sie soll eine Brücke zwischen den Kulturen bauen und nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich vermitteln.

Dabei nimmt er/sie im Einzelnen folgende Aufgaben wahr:

- Interkulturelle Beratung bei Konflikten in/mit Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Jugendzentren, Schulen, Behörden oder Polizei.

- Aufbau und Pflege einer Vertrauensstellung zu den marokkanischen/muslimischen Familien und Jugendlichen in den Stadtteilen.
- Beratung von Lehrerinnen und Lehrern
- Beratung von Fachkräften der Jugendhilfe
- Beratung bei spezifischer Konzeptentwicklung
- Hilfestellung in schulischen Belangen und bei der Berufswahl von jungen Migranten/innen
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen
- Unterstützung und Begleitung im Dialog mit den Vertretungen der Migranten-selbstorganisationen
- Unterstützung bei der Umsetzung des Integrationskonzeptes in Hilden
- Dolmetschertätigkeiten

Qualitätskontrolle

Der interkulturelle Berater/die interkulturelle Beraterin ist über die Einbindung an die Jugendhilfe- und Bildungsplanung an das Gesamtnetzwerk der Hildener Jugendhilfe angeschlossen. Er nimmt in diesem Rahmen regelmäßig an Planungs- und Arbeitsgesprächen teil. Jahres- und Projektplanung werden auf diesem Wege abgestimmt. Darüber hinaus nimmt er/sie auch an ausgewählten Lenkungs- und Steuerungsgruppen im Kontext der Thematik teil.

Eine jährliche Berichterstattung im Ausschuss für Jugend, Schule und Sport und im Integrationsbeirat verdeutlicht die Ziele und Ergebnisse der Tätigkeit, auch auf der politischen Ebene.

Günter Scheib